

Kinder-/Jugendchor-Gottesdienst Ltg Justine

Wanat / Orgel Wolfgang Abendroth

Gebetseingang aus 5.Mose8:10-14, 18 /

Predigttext Psalm 139:1-5, 13-16

Predigt Uwe Vetter

„Wenn du satt bist...“

Die erste Ultraschallaufnahme der Welt

Das Erntedank-Gebot : 5.Mose 8

**(10) Wenn du gegessen hast und satt bist,
... (11) so hüte dich davor, den HERRN,
deinen Gott, zu vergessen. ... (12) Wenn du
gegessen hast und satt bist und schöne Häuser
baust und darin wohnst... und wenn alles,
was du hast, immer mehr wird, (14) dann
hüte dich, dass dein Herz sich überhebt und
du den HERRN, deinen Gott, vergisst... (18)
Er ist's, der dir Kräfte gibt...**

Psalm 139

**(2) HERR, Du erforschst mich und kennst
mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es;
Du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist Du um mich und
siehst alle meine Wege.
Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner
Zunge, das Du, HERR, nicht schon wüsstest.
Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst
Deine Hand über mir....
... (13) Du hast meine Nieren (meine
Empfindsamkeit) **bereitet und hast mich
gewebt im Mutterleibe.
Ich danke Dir, dass ich wunderbar gemacht
bin; wunderbar sind Deine Werke; das weiß
meine Seele sehr wohl.
Es war Dir mein Wesen nicht verborgen, als
ich im Verborgenen geschaffen wurde....
als ich noch zusammengerollt war, „ein
Knäuel“ wie ein Ungeborenes, sahen mich
Deine Augen,
und in dein Buch-des-Lebens sind geschrieben
alle Tage meines Lebens, die mir****

**vorherbestimmt sind, als noch keiner von
ihnen angebrochen war.**

Erntedank ist der Tag im Jahr, wo wir uns erinnern, was wir Schönes erlebt haben. Was war toll, seit Erntedank im letzten Jahr? Wo sind wir überall gewesen? Welche Menschen haben wir kennengelernt (und würden sie sehr vermissen, wenn es sie nicht gäbe)? Was haben wir geschafft, was waren glückliche Zufälle, ja regelrechte Wunder?... Das Erntedankfest ist der Tag, wo wir das alles zusammensuchen, und *denen* Danke sagen, denen wir was *verdanken*.

1

Obwohl – es ist gar nicht so einfach, sich wirklich an alles zu erinnern. Man vergisst so viel, auch die Jungen! Aber weil wir so vergesslich sind, genau deswegen hat Gott ja die Handys erschaffen. Man kann alles fotografieren und sich die Bilder anschauen.

In China ist mir aufgefallen, wie zurückhaltend wir noch damit sind. Dort ist es so: was nicht fotografiert ist, hat nicht stattgefunden. Es gibt nichts, was nicht erstmal mit der Handykamera festgehalten wird. Wenn man irgendwen trifft: Selfie. Wenn man im Restaurant isst: zuerst ein Foto von dem, was aufgetischt ist. Ich-vor-der-Skyline, Ich-mit-meinem-Freund-in-der-Riesenradgondel, Ich-mit-dem-Kaiser-von-China, ich-auf-der-Toilette...es ist wirklich drollig. Was nicht fotografiert ist, hat nicht stattgefunden.

Was für ein Glück, dass es Handyfotos gibt, dann braucht man sich nichts mehr zu merken: wir haben ein minutiöses Tagebuch der letzten 12 Monate. Wir müssen nur die Fotos in der Reihenfolge zurückblättern, und schon sehen wir alles, was uns begegnet ist (abzüglich dessen, was man hätte erleben *können*, wenn man nicht ständig mit dem Fotografieren beschäftigt gewesen wäre). – Wir brauchen nur die letzten

14.000 Selfies durchsehen, und schon haben wir eine Ahnung, was das für ein reiches Jahr war. Und wenn wir uns lebenssatt und zufrieden entspannen, fragt uns, hier in der Kirche, eine leise Stimme: Hast du nichts vergessen?

2

Da ist noch was, was kein Foto erfasst. Kein Auge hat's gesehen, keine Hand ertastet. Es braucht ein besonderes Organ, eine Stelle, wo wir empfindlich genug sind, um es zu spüren: **HERR, Du hast meine Nieren bereitet**, heißt es in unserm alten Gebet. D.h. Du hast mir nicht nur Verstand gegeben, sondern auch ein Gefühl. Für das, was nicht oberflächlich ist. 14.000 Fotos im Jahr – und auf keinem ist Gott zu sehen. Und doch, so spüren viele, ist Er da: ein alter Freund, der uns begleitet, auf Schritt und Tritt.

**HERR, Du erforschst mich und kennst mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es;
Du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist Du um mich und
siehst alle meine Wege.
Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner
Zunge, das Du, HERR, nicht schon wüsstest.
Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst
Deine Hand über mir....**

Manche Menschen spüren das. Es geht ihnen (im guten Sin) ´an die Nieren`.

Da ist ein Mädchen, die heißt Patrina. Patrina ist vier Jahre, schätze ich. Sie liebt es, Fotoalben anzuschauen. Und fragt jedes Mal dieselben Fragen: Wer *ist* das? Und wer war *das* nochmal? *Wo waren* wir hier? - Das bist du, am ersten Kindergartenitag. Hier lernst du gerade Fahrradfahren. Das bist du im Alter von zwei Tagen, im Lichtkasten, auf der Entbindungsstation. Und das bist du, drei Stunden nach der Geburt. ... Patrina blättert im Album weiter zurück und hält erschrocken inne. Nur noch Fotos ohne sie! Und wo bin *ich*? Hab ihr mich alleine gelassen? – Nein, als diese Bilder entstanden, warst du noch nicht auf der

Welt. – Wie, nicht auf der Welt?! Wo war ich denn? Die Eltern zeigen auf ein Ultraschallbild, ziemlich unscharf, schwarz-weiß, ein helles Knäuel: Das ist das erste Foto von Dir. Vorher gab's dich noch nicht.

3

Ich glaube, sagt das alte Gebet, da habt ihr jetzt was vergessen. Uns gibt es nicht erst dann, wenn es was zu fotografieren gibt. Lange bevor wir zu bewundern sind, sind wir bereits eine wunderbare Idee Gottes. Danke, Gott, **dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind Deine Werke; das weiß meine Seele sehr wohl**, betet der alte Psalm. Und dann zieht er was aus der Tasche, das ist eine Sensation: die allererste Ultraschallaufnahme der Welt! Vor zweieinhalbtausend Jahren, als es weder Geräte dafür gab noch Handys - ein Schall-Bild, aus Worten:

Es war Dir, Gott, mein Wesen nicht verborgen, als ich im Verborgenen geschaffen wurde.... als ich noch zusammengerollt war, „ein Knäuel“ wie ein Ungeborenes, sahen mich Deine Augen.

Erinnert euch! sagt der alte Psalm. Bevor wir fotografierbar sind, hat Gott uns bereits vor Augen. Bevor Eltern sich ein Baby wünschen, sind wir bereits eine wundervolle Idee Gottes. **Es war Dir mein Wesen nicht verborgen, als ich im Verborgenen geschaffen wurde.... und in dein Buch-des-Lebens sind geschrieben alle Tage meines Lebens, die mir vorherbestimmt sind...** Bevor wir einen Tag alt sind, hat der Himmel eine Zeit vorgesehen, die wir leben können.

4

Schaut einmal ein Foto von einem Neugeborenen an – wie z.B. das auf unserm Gottesdienstblatt: **Wenn** die **satt** und in trockenen Tüchern sind, schauen sie keineswegs ´dumm aus der Wäsche`. Sie schauen nachdenklich, fast weise drein

(Foto!). Als wüssten-sie-was-was-du-nicht-weißt.

☞ Kinderchor : „Traumländer“

Walter Schels ist Fotograf. Er macht Bilder von Kindern, wenn sie frisch geboren sind. Er schrieb¹, er sei auf ein Geheimnis gestoßen:
Zum ersten Mal sah ich das Gesicht eines neugeborenen Menschen. Aber ich hatte keine Zeit, genau hinzuschauen, ich musste fotografieren., durfte keine Sekunde verpassen. Später, beim Betrachten der Fotos, entdeckte ich etwas für mich völlig Unerwartetes: Nicht ein gesichtsloses Neugeborenes schaut mich da an, sondern ein Gesicht mit Vergangenheit. Wissend. Uralt. Es war immer auch die Weisheit in den Gesichtern, die mich bewegte. Das scheinbare Wissen über die großen Fragen unseres Lebens, woher wir kommen und wohin wir gehen. Am liebsten hätte ich diese kleinen, allwissenden oder alles ahnenden Wesen mit meinen Fragen bedrängt, Antworten von ihnen geholt, ehe sie anfangen zu vergesse. Denn dieses Vergessen beginnt, vermute ich, bereits in den ersten Lebensminuten.

Biblische Menschen glauben: Bevor wir zur Welt kommen, kennen wir uns im Himmel sehr gut aus. Gott weiß, wer wir sind, und wir sind vertraut mit Ihm. Doch kaum geboren, beginnt das Vergessen. Die jüdischen Weisen sagen, nach unserer Geburt käme ein Engel vom Himmel und legte seinen Finger auf unseren Mund, und sagt „Pssst“. Und dann haben wir vergessen, was wir zuvor wussten. Und haben ein Leben lang Zeit, Gott wiederzufinden. Um wieder zu ahnen, was Neugeborene noch instinktiv wissen:

**HERR, Du erforschst mich und kennst mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es;
Du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist Du um mich und
siehst alle meine Wege...Von allen Seiten
umgibst Du mich und hältst Deine Hand über
mir....**

Erntedank ist das Fest,
das dem Gedächtnis auf die Sprünge hilft.

Amén

¹ Text im Adventskalender für den 28.12.2018, Zwischen den Jahren, „Das offene Geheimnis“